

dem jungen Mann und seinen Genossen gemiethet worden war. An einer Seite befand sich an der Mauer ein frischgegrabenes Grab; noch lagen Schaufel und Hacke am Rande der Grube, die gegen 6 Fuß lang, 5 Fuß tief und 4 Fuß breit war. Die Vorbereitungen zum Begräbnis des Opfers oder der Opfer schienen sehr vorsichtig getroffen zu seyn. Die großen Steinplatten waren vorsichtig beiseite gelegt, um den Stall wieder damit zu pflastern und so jede Entdeckung vereiteln zu können. Der arme Träger, dessen Leichnam jene Grube aufnehmen sollte, wäre wahrscheinlich in den Verdacht gekommen, daß er das Geld für die Waaren unterschlagen und sich damit aus dem Staube gemacht habe. Auch das Pistol lag auf dem Boden und erwies sich als eine furchtbare Waffe. In der Mündung des Laufes befand sich nämlich ein Springbajonnet, das beim Abdrücken des Drückers hervorprang und den Tod zweifach sicher machte. Auch die Waaren, die der Träger gebracht hatte, ferner ein Taschenbuch u. wurden im Stall vorgefunden. Den letzten Nachrichten zufolge wurde der Thäter am folgenden Abend auf Grund einer Privatanzeige verhaftet; er ist in Dublin geboren, der Sohn höchst achtbarer Leute und hatte einige Jahre an der Universität studirt.

— Rom, 6. April. Es gibt ein Sprüchwort in Rom, das heißt: „so froh seyn, wie der Papst nach Ostern“. Ostern ist nun vorbei, aber für den Papst ist damit keine Zeit der Freude gekommen, und zu den Schwierigkeiten der politischen Lage hat sich nun auch ein leibliches Unwohlseyn gesellt. Am letzten Dienstag hatte der Papst in der Sixtinischen Kapelle einen Anfall, der ihn eine Viertelstunde lang besinnungslos machte, ohne jedoch bis jetzt ernstlichere Folgen gehabt zu haben. Der Papst fühlte sich schon am folgenden Tag wieder hergestellt, aber einige Nachwehen sollen doch zurückgeblieben seyn. Als die Nachricht davon ins Publikum drang, wurde die Sache, wie sich denken läßt, von der einen Seite ebenso übertrieben, als man von der andern Seite sich bemüht hatte, sie als ganz unbedeutend darzustellen. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß der Papst schon früher, als er noch Offizier in der Leibwache eines seiner Vorgänger gewesen, epileptische Anfälle gehabt; man rieth ihm damals, aus dem Militär auszutreten und es mit der Kirche zu vertauschen, wie bekannt, mit gutem Erfolg; jetzt fürchtete man, möchte sich das frühere Leiden wiederholen, allein nach den letzten Nachrichten ist zu hoffen, daß die Belüchtung wenigstens falsch ist.

— Das „Wolff'sche Tel.-Bur.“ bringt nachsichende nähere telegraph. Mittheilung über die

Vorgänge in Warschau vom 8. d.: „Von der poln. Grenze, 9. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Warschau hat gestern Abends 7 Uhr eine Demonstration vor dem Palais des Gouverneurs stattgefunden. Die Truppen suchten das Volk durch Anwendung des Säbels und des Bajonetts zu zerstreuen. Als Widerstand geleistet wurde, gaben die Truppen Feuer. Die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt; es sollen mehr als hundert Tode auf dem Plage geblieben seyn. Sämmtliche Truppen wurden allarmirt und bei Abgang der Nachricht war Warschau vollständig mit Truppen besetzt. Eine große Anzahl der Einwohner hat sich in die Kirchen geflüchtet. Man wollte wissen, die Regierung habe dem Grafen Zamoycki einen Wink, gegeben, Warschau zu verlassen, um ihn von Agitationen zu entfernen. Graf Zamoycki hat nicht Folge geleistet; man befürchtet seine Entfernung nach Rußland.“

Bachnang. [Brod-Taxe.]
 8 Pfund gutes Kernbrod 32 kr.
 Gewicht eines Kreuzerweds 5 1/2 Loth.
 Den 16. April 1861. Königl. Oberamt.
 Drescher.

Winnenden. Naturalienpreise vom 11. April 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	6	40	6	30	—	—
„ Dinkel . . .	5	8	4	58	4	50
„ Haber . . .	3	58	3	48	3	38
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
1 Eimer Weizen . . .	2	48	2	36	2	24
„ Gerste . . .	1	34	1	30	—	—
„ Linsen . . .	2	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	1	28	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	1	48	—	—	—	—
„ Wicken . . .	1	32	1	12	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	32	1	26	—	—
„ Welschkorn . . .	1	40	1	32	—	—

Mittwoch  Kunberger.

Bachnang.
 Schöner neuer dreiblättriger und ewiger Kleesamen ist zu haben bei Kaufmann Feucht.

Bachnang.
 Alle Sorten Strohhüte empfiehlt Kaufmann Feucht.

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
 Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 32. Freitag den 19. April 1861.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Die Schultheißenämter

wollen dafür besorgt seyn, daß die Impfreger in den nächsten 8 Tagen an den Unterzeichneten eingesendet werden.
 Den 16. April 1861. Königl. Oberamtsphysikat. Dr. Kurner.

K. Oberamtsgericht Bachnang. Gläubigervorladung in Gantsfachen.

In nachgenannten Gantsfachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquida-

tion vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Dorothea, geborene Pommerer, Wittwe des verstorbenen Bauern Johann Gottlieb Wieland von Großörlach, Mittwoch den 29. Mai 1861, Morgens 8 Uhr, zu Großörlach. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
 Den 16. April 1861. Königl. Oberamtsgericht. Frölich.

Zell, Gemeindebezirks Reichenberg.

Gläubigeraufruf.

Um die Verweisung des Liegenschaftskaufschillings und die Vermögensabscheidung des Johannes Kübler, Ochsenwirts in Zell, und seiner Ehefrau Louise, geb. Stelzer, mit Sicherheit vornehmen zu können, werden sämtliche Gläubiger der Kübler'schen Eheleute, namentlich aus geleisteten Bürgschaften, zur Anmeldung ihrer Forderungen bei dem Schultheißenamt Reichenberg binnen 10 Tagen aufgefordert.

Den 15. April 1861. Königl. Gerichtsnotariat. Gemeinderath. Reinmann. Vorstand: Dietter.

Gläubigeranruf.

Almersbach, Kreisbezirk Baden. Johann Adam Weller, Militär-Einsteher von hier, wird diesen Monat beabschiedet und dem zu Folge seine Einstands-Kautionsauszahlung; es ergeht nun deshalb an dessen noch unbekannte Gläubiger, soweit solche in den Akten noch nicht ersichtlich sind, die Aufforderung, ihre Forderungen, vom heutigen Tage an gerechnet,

innerhalb 30 Tagen bei dem Gemeinderath dahier geltend zu machen, widrigenfalls eine Berücksichtigung nicht mehr erfolgen könnte.

Almersbach, den 17. April 1861.

Gemeinderath.

Großaspach.

Brennholz- und Eichenrinden-Verkauf.

Aus dem Gemeinwald Gröbe, welcher ausgestockt wird, können gegen sogleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf

- am 25., 26., 27. und 29. April d. J.:
- circa 90 Klafter laubholzene meist birkene Scheiter und Prügel,
- 31,500 Stück gemischte Laubholzwellen,
- 400 Stück Kübelreifstäbe,
- 25-30 Klafter eichene Rinde am Stamm.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag.

Der Rinden-Verkauf geschieht am letzten Tag, Montag, den 29. April.

Liebhaber werden zahlreich eingeladen, da Holz und Abfuhrwege sehr schön und gut sind. Den 17. April 1861.

Schultheiß und Rathschreiber Reiser.

Abtadt.

Rinden-Verkauf.

Am Samstag den 20. d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird in der Krone in Unterheinrieth

den Rinden-Eigenen aus dem Waldweiden Schloß, Sommerrain und Stuppenbau, geschätzt auf 26 Klafter Raitelrinde, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Den 15. April 1861.

Fürstl. Rentamt.

Baden.

Holz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Bodenau werden am Donnerstag den 25. d. M., von Morgens 8 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich gegen

- baare Bezahlung verkauft:
- 15 1/2 Klafter buchene Scheiter,
- 27 birkene Scheiter,
- 5800 Stück gemischte Wellen,
- 465 Kubikfuß raubuchene und birkene Blöcke, 10-16 Fuß lang und 8 bis 14" stark,
- 56 Stück birkene Stangen von 12 bis 16 Fuß Länge.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 18. April 1861.

Stadtpflege.

Almersbach, Oberamts Marbach.

Pflaster-Afford.

Die Herstellung einer Kandelanlage im hiesigen Ort von etwa 28 Quadrat-ruthen wird am

Donnerstag den 25. April d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus verabstreicht, wozu Affordsliebhaber eingeladen sind.

Den 11. April 1861.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Baden.

Gute Kartoffeln

zum Stecken und Essen und Frühwicken hat zu verkaufen

Ferd. Lhum, sen.

Tanz-Unterricht.

Ich mache nun die ergebenste Anzeige, daß ich künftigen Montag den 22. dieses mit dem zweiten Cours meines Unterrichtes beginnen werde (mit Française), wozu ich weitere Lusttragende einlade.

Diesedüngen Herren und Damen, welche einen solchen Unterricht früher schon genossen, haben jederzeit freien Zutritt, und ich ste daher eingeladen heiße.

Vh. Sabn, Tanzlehrer.

Baden. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den **Brotelbacktag**, wozu er freundlichst einladet. Päder Oppenländer.

Baden. Ein Quantum Roggen- und Dinkelstroh hat zu verkaufen Rosenwirth Kübler's Wittwe.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Stricken von Kinderkitteln, aller Arten Strümpfe u. s. w., und sichert nebst schöner Arbeit schnelle Bedienung zu. Ch. Hammer, Wachtmeisters Frau.

Baden. Wegen Geschäfts-Veränderung verkaufen wir am

Wittwoch den 24. April, von Morgens 9 Uhr an, gegen baare Bezahlung:

- 2 hochträgige Kühe,
- 1 Rind, 1 Kälble,
- 1 1-jähriger Stier,
- Heu, Dehnd, Roggen- und Dinkelstroh, 2 Wägen, 1 neuer Pflug, viele Ketten, Schleifstrog, Strohhuhl, 1 Pferd- und 1 Ochsengeschirr, 1 Chaisengeschirr, 2 Rollriemen, 2 Fuhrschlitten, Gabeln, Laternen, 1 Mahlstrog und

Stein, Schleifstein, Brühfaß, Güllenpumpe, ferner 8 Fässer von 2 bis 3 Eimer, wobei ganz neue, eine Parthie Heidelbeer- und Kirschengeist, Frucht-, Hefen- und Zwetschgenbranntwein, eichene Bodenstücke. Liebhaber werden eingeladen von Weismann & Belz.

Baden. Unsere vor 3 Jahren neu erbaute Scheuer mit 2 Stallungen zu 24 Stück Vieh, Fruchtboden, angebauter Remise und 6 Schweinställen setzen wir hiemit dem Verkaufe aus mit dem Bemerkten, daß in unserem Brennhaus leicht eine Wohnung eingerichtet werden kann und zu unserer circa 9 Morgen Gütern weitere beliebige Anzahl billig erworben werden kann. Weismann & Belz.

Reichenberg. Auktion.

Wegen Abzug von hier verkaufe ich nächsten

Dienstag den 23. April, Nachmittags 2 Uhr,

gegen baare Bezahlung im Aufstreich:

- 6 Eimer Quittenapfelmost,
- 2 starke Läufer Schweine, 15 Wagen Dung,
- 100 fichtene Stangen verschiedener Stärke und Länge, dörres buchene Holz, Wellen

und Stumpfen, Weißtannenrinde, Bohnenstücken, etwas Apfel-, Nuß- und Kirschenbaumholz, eine neue Obsttürre sammt Eisenplatte, ein im Zimmer heizbares Defele sammt Rohr und Stein, und sonst noch verschiedene Haushaltungsgegenstände,
wozu die Liebhaber freundlich eingeladen werden.
Den 17. April 1861.

Revierförster
Schilling.

Baßnang.
4—5 Wagen voll Rüh- und Schafdung hat zu verkaufen
Gottlieb Hampf.

Baßnang.
Lehrlings-Gesuch.
Einen gesitteten Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre
Kurz, Messerschmied.

Baßnang.
Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Mensch kann sogleich in die Lehre treten bei
Karl Kleinf, Webermeister.

Baßnang.
Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mensch, der das Schneiderhandwerk erlernen will, findet eine Stelle. Zu erfragen bei der Redaktion.

Großhöchberg.
Holz-Verkauf.
Der Unterzeichnete verkauft in seinem Privatwald zunächst bei Unterfischbach:
ungefähr 80 Klafter meist buchenes Scheiterholz,
100 Klafter buchenes Prügel, sowie das vorhandene Reisfach auf Mahden.
Der Verkauf findet am
Mittwoch den 1. Mai,
Vormittags 9 Uhr,
in Schläge statt.
Jakob Reber.

Großhöchberg.
Most zu verkaufen.
6—7 Eimer guten Luifenäpfelmost hat zu verkaufen
Jakob Reber.

Bleibelsheim,
Oberamts Marbach.
**Eichen- und
Kaitel-Verkauf.**

Die hiesige Hardt-Genossenschaft verkauft im hiesigen Hardtwald-Antheile am nächsten
Donnerstag den 25. d. Mts.
**32 Eichen und eine größere
Parthie Kaitel**
auf dem Stamm im Aufstreich, und zwar für auswärtige Käufer gegen baare Bezahlung, sowie mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß jedem Käufer frei steht, das angekaufte Holz schälen zu lassen, weshalb auch die Gerbermeister zum Verkauf hiemit eingeladen werden.
Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr im Schläge nahe an der Grenze bei Kleinaspach statt.
Den 18. April 1861.

Gemeinderath.
Vorstand: Helfferich.
Fornsbach.

Geld-Antrag.
Der Unterzeichnete hat aus der Pflugschaft der Fr. Stiefel'schen Kinder 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und 4 Prozent Verzinsung anzuleihen.
Gottlieb Stiefel, Pfleger.

Baßnang.
Geld-Offert.
600—800 fl. sind gegen gute Bürgschaft sogleich auszuleihen, bei wem, sagt Ausgeber dieses.

Baßnang.
Geld-Offert.
Gegen gesetzliche Sicherheit sind 600 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Prozent in einem oder zwei Posten sogleich auszuleihen, wo, sagt die Redaktion.

Marschlied der Steiger-Compagnie.

1.
Steiger heraus!
Signale ertönen,
Hört ihrs erdröhnen
Hoch von dem Thurm
O! das ist Sturm!
Steiger heraus!

2.
Steiger heraus!
Pflichten jetzt mahnen
Laut an die Fahnen,
Herz schlägt so warm,
Das ist Alarm! —
Steiger heraus!

3.
Steiger voran!
Wild auf den Gassen
Wogen die Massen,
Hoch schlägt die Gluth
Roth wie das Blut —
Steiger voran!

4.
Steiger voran!
Auf, Kameraden!
Maschinen geladen,
Ziehet zur Seit
Mit in den Streit!
Steiger voran!

5.
Steiger hinauf!
Wasser schon wogen
Mächtig in Wogen,
Auf steigt's wie Rauch,
Fasset den Schlauch!
Steiger hinauf!

6.
Steiger hinauf!
Rasch auf die Leiter,
Gott hilft schon weiter,
Stähler den Muth,
Sehd auf der Hut!
Steiger hinauf!

7.
Steiger hinein!
Hört ihr das Zischen?
Elemente sich mischen,
Vom Dache steil
Tönet Geheul. —
Steiger hinein!

8.
Steiger hinein!
Muthig zu ringen,
Rettung zu bringen
Durch Gluth und Rauch!
Hoch auf den Schlauch! —
Steiger hinein!

9.
Steiger Hurrah!
Balken sie glühen,
Funken sie sprühen
Nimmt auch der Schweiß
Nieder so heiß:
Steiger Hurrah!

10.
Steiger Hurrah!
Feind ist im Wanken!
Ihn fasset in Flanken
Schweres Geschütz
Der Leut' von der Spriz!
Steiger Hurrah!

11.
Steiger Hurrah!
Kampf ist zu Ende,
Reicht euch die Hände,
Inneren Lohn
Habt ihr davon.
Steiger Hurrah!

12.
Steiger Hurrah!
Gläser jetzt winken,
Lasset uns trinken,
Gott stets zur Ehr
Dem Nächsten zur Wehr!
Steiger Hurrah!

Ueber gewerbliche Genossenschaften und Handwerker-Prüfungen.

Von Karl Karmarsch.
(Aus der Beilage zu Nr. 9 der Augsburg. Allg. Zeitung vom 9. Januar 1861.)
(Schluß)
Nur die Thorheit könnte auf den Gedanken kommen, aus dem Handwerker einen Gelehrten, einen Büchermenschen machen zu wollen; der überstudierte Handwerker würde, aus mehr als einem Grunde, ebenso verderben, wie der unwissende verdorrt. Aber wenn der Himmel einmal beschlossen hat, daß zum rechtlichen Gehen 2 Beine erforderlich seyen, so wird nur der Unverstand versuchen, auf einem Bein zu hüpfen, und das andere sich festzuschneiden.
Aus dem Gesagten dürfte hervorgehen, daß und welcher Weise die Meisterprüfungen auf viel mannigfaltigere Zielpunkte gerichtet seyn müssen, als durch die üblichen Meisterstücksaufgaben zu treffen sind. Hierüber kann kein Zweifel herrschen. Aber damit ist der Frage nicht vorgegriffen: ob es überhaupt, Alles wohl erwogen, zweckmäßig sey, Meisterprüfungen stattfinden zu lassen. Die unzähligen schon erörterten Gründe für und gegen will ich nicht wiederholen. Ich stelle mich auf den Standpunkt, welchen die thatsächliche Lage der Dinge jetzt anweist. Die Bewegung zu Gunsten der Gewerbfreiheit ist unter den Regierungen wie in fast allen Schichten der Bevölkerung Deutschlands in so kräftigem Zug, daß keine große

Schergabe dazu gehört, den völligen Sieg dieses Prinzips für einen nicht fernem Zeitpunkt vorherzusagen. Mit Gewerbefreiheit aber verträgt sich das System zwangswelcher aufgelegter Prüfungen nicht. Alle unsere neuen, auf Freiheit fußenden Gewerbegeetze — das österreichische, sächsische, nassauische — haben auch in der That das Prüfungsweisen gänzlich fallen lassen. Eine Ausnahme macht der württembergische Gelehrtenentwurf, der mit geistvoller Auffassung die Prüfungen als freiwillige, als eine Ehrensache bestehen lassen, dieselben in dem oben angedeuteten Sinn auf das dem Handwerker nothwendige Wissen erstrecken, und dem in der Prüfung bestandenen Meister gewisse Bevorzugungen einräumen will. Es müßte mit dem deutschen Handwerkerstande viel schlechter bestellt seyn, als es wirklich der Fall ist, wenn die auf einen löblichen Ehrgeiz seiner Mitglieder gegründete Rechnung sich als falsch erweisen sollte. Und selbst in dem Fall, daß für den Anfang die Betheiligung an den freiwilligen Prüfungen nur zögernd und in geringerem Maße stattfände, darf man mit Grund hoffen, daß an das Ehrgefühl der Handwerker nicht immer vergeblich appellirt werden wird. Die gedachten umfassenden und ernstesten Prüfungen setzen einen Grad von allgemeiner und technisch-wissenschaftlicher Bildung voraus, wie er im Handwerkerstande gegenwärtig noch viel zu selten ist, wie er aber als durchaus unerläßlich erachtet werden muß, wenn das Handwerk im Ganzen sich unter den Fortschritten der Neuzeit behaupten und dem traurigsten Verfall entziehen will. Diese Prüfungen dürften daher einen wesentlichen Impuls zur geistigen Hebung der heranreifenden Handwerkergeneration geben; der strebsame Geselle wird trachten die Wege einzuschlagen, auf welchen er dereinst es vielen seiner Standesgenossen in ehrenvoller Weise zuvorthun kann; er wird manche von den Stunden, die jetzt in roher, geisttödtender Sinnlichkeit oder in gedankenloser und unfruchtbarer Unthätigkeit hingebracht werden, zur Vermehrung seines Wissens benutzen, und so ist auch eine moralische Veredlung der Gemüther erreichbar, welche mit der Aufklärung des Geistes und der Bereicherung des Verstandes gleichen Schritt halten wird, weil alle diese Resultate aus gemeinschaftlicher Quelle entspringen und gegenseitig sich fördern. Eine verartige wohlthätige Revolution im Stande der Handwerker läßt sich nicht durch einen Zauberschlag bewirken, aber sie kann nicht ausbleiben, sobald man sich nur entschließt, die nothigen Anstalten dazu zu treffen und den geeigneten Weg mit Konsequenz zu verfolgen. Man hat bereits Gelegenheit gehabt, zu beobachten, wie die aus der Mitte der Theilnehmten selbst hervorgegangenen Arbeiterbildungsvereine an vielen Orten Ersprießliches leisten; sollte es dafür unzumuthig erachtet werden können, wenn der Staat seinerseits, ohne in die freie Thätigkeit einzugreifen, leitende Gesichtspunkte für systematische Handwerkerbildung aufstellt, zur Errichtung oder Verbesserung entsprechender Schulen ermuntert und in der endlichen Prüfung ein Mittel anbietet,

durch welches der fortgeschrittene Handwerker ein ehrenvolles Zeugniß von dem errungenen Standpunkte ablegen kann?

Ich bin von der Ueberzeugung durchdrungen, daß auf solchem Weg allmählig eine Umwandlung im Charakter des Gewerbestandes zu erzielen ist, welche dessen gesellschaftliche und staatliche Stellung hebt, das geschäftliche Gedeihen befördert und durch beides dem Gemeinwohl vielseitigen Nutzen schafft.

Man hat wohl zu hören und zu lesen bekommen, daß das hier besprochene System freiwilliger Prüfungen und darauf gestützter Bevorzugungen das Uebel mit sich führen würde, eine ungerechte und verhasste „Aristokratie“ im Schoß des Handwerkerstandes auszubrühen. Es gibt leider Menschen, welche unvernünftig genug sind, jede hervorragende Stellung zu verdammen, und die Alles gesagt zu haben glauben, wenn sie es versuchen, eine solche ohne allen Unterschied durch den verrufenen Namen „Aristokratie“ zu brandmarken. Und es gibt nicht minder Andere, denen nur dieses Schreckwort in den Ohren zu klingen braucht, um ihnen ganz und gar bange zu machen. Aber wenn die sogenannte Aristokratie unter den Handwerkern eine auf Bildung, technische Befähigung und sachliches Wissen basirte ist, so kann der Besonnene nur wünschen, daß sie sehr zahlreich werde, daß man ihr nach äußerster Möglichkeit die Wege ebne. Zu keiner Zeit wird es verhindert werden können, daß in der menschlichen Gesellschaft überhaupt, und so auch unter dem Stande der Handwerker im besondern der und jener über die andern in äußerer Stellung hervortritt; die Aristokratie des Geistes werden unsere Gleichmacher am allerwenigsten todzuschlagen vermögen: einem Jeden die Pforten zu einer solchen Gesellschaft zu eröffnen, ist wahrlich eine hohe und segensverheißende Aufgabe!

Napoleon III. als Reiter und Turner.

Die Person des französischen Kaisers bietet, wie in moralischer, so auch in physischer Beziehung ihre seltenen Seiten dar. Das Äußere des Kaisers läßt für den ersten Augenblick keineswegs auf einen bedeutenden und kräftigen Mann schließen. Ein weniger als mittlerer Wuchs, eine etwas vorgebeugte Haltung, ein müder und schleppender Gang, ein Antlitz ohne Ausdruck, ein halberloschener Blick, gleichwie verloschen in ferne Nebel; das sind die ersten Eindrücke, welche der scharfsinnigere Beobachter empfängt. Diesen Wahrnehmungen entgegen gesetzt wirkt indessen die Stimme Napoleons. Diese Stimme erschallt sicher, kernig, metallisch. Die Worte rollen nach einander hervor, nicht halbverschluckt, vielmehr vollendet, abgelezt, selbstständig und sorgsam abgewogen, so oft es die Sache erheischt. So scheint die Stimme eine gewisse Energie zu besunden, welcher im Uebrigen seine körperliche Erscheinung nicht entspricht. Aber auch Anderes steht mit der hinsfälligen und zerrütteten äußern Erscheinung des Kaisers im seltesten Contrast. Neh-

men wir z. B. an, daß derjenige, welcher soeben seine Wahrnehmung von der großen Hinsfälligkeit Napoleons gemacht hat, plötzlich unter das Getümmel der Hofjagden von Compiegne oder auf die weiten Rasenflächen von Villeneuve l'Etang, der kaiserlichen Sommerresidenz, dicht neben St. Cloud sich versetzt finde. Da gewahrt er an der Spitze der Jäger einen Reiter, der auf schwarzen feindigen Thiere über Gräben und Jaun setzt, und die Schaar des Hofgesindes weit hinter sich läßt. Ununterbrochen seit sechs Stunden währt die Hege, und Menschen und Thiere erliegen vor Ermüdung; nur jenem vordersten Reiter scheint noch kein Gedanke an Ruhe zu kommen, und jener Reiter ist der Kaiser. Wiederum in Villeneuve nach der Tafel, wenn die Sonne sich bereits zum Niedergange anschickt, da sieht man den Kaiser und die Gäste sich auf dem Rasen mit gymnastischen Übungen und Ringkämpfen aller Art belustigen. Die geschneigelten Kammerjunker schnappen nach Luft; aber einer aus der Gesellschaft, obgleich er vom Anfang bis zum Ende nicht einen Augenblick gerührt, zeigt eine trockene Stirn und ruhigen Athem. Dieser wilde Jäger, dieser Athlet ist der Kaiser. Dennoch hindert dies wiederum nicht, daß Jemand, der wenige Minuten nach der Jagd, einige Augenblicke nach jenen Ringkämpfen Napoleon III. zum ersten Male zu Gesicht bekäme, mit dem besten Grunde bei sich meinen dürfte, spätestens nach einem Monate würden wohl die Bewohner der Hauptstadt auf den Tribünen die schwarze Trauerflagge flattern sehen. Lethargische Zustände — dann plötzliches Aufschwollen und Anspannen geheimer Kräfte, gibt dies nicht eine Analogie mit dem Verlauf der Napoleonischen Politik?

Tages-Beignisse.

— Stuttgart, 15. April. Wenn ich nicht irre, gehen die Polytechniker und Gymnasialisten damit um, wenn sie höheren Orts die Genehmigung erhalten, ein eigenes Schützenbataillon zu bilden. Sie halten zu diesem Zwecke „vorbereitende Versammlungen.“

— Dresden, 12. April. Der hier erscheinende „Dampfwagen“ berichtet: „Seit gestern und heute sind unter stürmischem Andrang eines zahlreichen, ungeduldrigen Publikums, nach vorausgegangen Revision der Loose auf dem Hauptbureau der Schiller-Lotterie (Vormittags von 10 bis 12 Uhr), über 1000 Gewinngegenstände in den Nachmittagsstunden von 4 bis 7 Uhr auf dem alten Gallerie-Gebäude ausgegeben oder an hiesige Loose-Einsender abgeschickt worden. In der zu einem wohlthätigen Zwecke gegründeten Schiller-Lotterie, die bekanntlich außer 600,000 sogenannten Verlagsartikeln an 60,000 sogenannte Sachen besitzt (ein bei Lotterien überaus günstiges Verhältnis), gewinnt bekanntlich jedes Loose, und es läßt sich nicht verkennen, daß die uns zu Gesicht gekommenen kleinsten Gewinne (Verlagsartikel z. B. Prächteremplare von Schiller's „Wilhelm Tell“, Schiller-Album, Weber-Album, Cirtini-

sche Madonna, Apotheosen, etc.) alle über 1 Thlr. Werth Ladenpreis an gewöhnlicher Kaufstelle haben, und für Jeden eine schöne Erinnerung an die den Namen Schiller's tragende Lotterie seyn werden. Daß die launische Glücksgöttin nicht Jedem Das in den Schoß geworfen, was er gewünscht, ist natürlich; allein unter Denjenigen, welche gestern und heute ihre Gewinne abholten, befand sich doch auch eine hübsche Anzahl, welche goldene und silberne Uhren, Chronometer, Spiegel, Teppiche u. s. w. gewonnen hatten. Ein armer Schneider aus der Gegend von Pillnitz erfreute sich ganz besonders der Gunst des Glückes und er erschien auch zuerst mit vier Chaisenträgern, um seinen schönen Gewinn, einen Wiener Concertflügel, abholen zu lassen. Ein zweiter Concertflügel ist nach Dresden, wie wir hören, an den Castellan der Harmonie, ein dritter an einen Gutbesitzer im Erzgebirg und ein vierter an einen armen Schwornsteinseger in Stettin gefallen. Auch die beiden Häuser mit Grundstücken haben nicht demittelte Leute gewonnen, das eine, die Villa in Eisenach, bekanntlich ein armer Müller in Westphalen, das andere, das schöne Jahn'sche Haus in Freiburg an der Unstrut, ein Arzt in Limbach bei Chemnitz. Die große Spieluhr ist nach Kassel gekommen.

— München, 12. April. Die Stadt geht schon wieder einer Bierkrise entgegen. Mit dem 1. Mai soll nämlich der Sommer-Tarif und damit eine Preis-Erhöhung von 7 auf 9 Kreuzer per Maas in's Leben treten. Nun ist man aber allgemein überzeugt, daß dieser noch nicht erlebte Preis in keinem Verhältnis zu den Erzeugungskosten des Bieres steht, und namentlich die Groß-Bräuer, die sämmtlich mit Maschinen arbeiten, billiger produciren. Um diese Mißstimmung zu paralysiren, einigen sich die Bräuer zu einer Concession, indem sie auf den Schenkepreis von 2 Pfennigen per Maas verzichten wollen, jedoch unter der Bedingung, daß der Magistrat ein gleiches Opfer bringe, und den Localaufschlag von 2 Pfennigen per Maas nachlasse, so daß die Maas Sommerbier statt 9 nur 8 Kreuzer kosten würde. Die Bräuer suchen ihrem Antrag besonders Gewicht dadurch zu geben, daß sie die Nothwendigkeit einer Preiserminderung durch die Gefahr von Unruhen geboten erscheinen lassen, indem namentlich das Militär schwierig werden könnte und im Falle von Excessen sogar die Gemeinde jeden Schaden gut zu machen hätte. Der Magistrat findet aber diesen Antrag, über den heute in öffentlicher Sitzung ausführlich referirt wurde, so unstatthaft, daß er ihn ohne Einrede einstimmig ablehnt. Referent Badhauser rechtfertigte diesen Entschluß einmal aus finanziellen Gründen, indem durch Annahme jenes Antrages dem städtischen Etat ein Deficit von nicht weniger als 150—170,000 fl. erwachsen würde (den gesammten Local-Malzaufschlag berechnet der Magistrat jährlich auf 315,000 fl., und in den letzten 4 Jahren hat derselbe sogar durchschnittlich 417,000 fl. ertragen). Der gesammte Vorrath von Münchener Sommerbier beträgt heuer zwischen 330—350,000 Eimer, doch geben die Bräuer an, daß sie diesmal um 30,000 Schäffel weniger

eingesotten haben und äußern zugleich die Befürchtung, es möchte bei den erhöhten Preisen der Export in's Ausland bedeutend abnehmen. Der Magistrat theilt aber diese Furcht nicht, und stützt sich namentlich auf den guten Ruf, den das Münchener Fabrikat überall genießt. Auch von andern Standpunkten, als dem finanziellen, wurde dem Antrage der Brüder vom Collegium entgegen getreten und hervorgehoben, daß das Publikum nicht über den Malzaufschlag, sondern über den Tarif murre. Der Wunsch nach Aufhebung des Regulativs vom Jahre 1811, das für die jetzigen Verhältnisse nicht mehr passe, werde allgemein geheilt und schon seit 17 Jahren erfülle dieser Tarif jedesmal die Gemüther mit wahrer Beängstigung. Was endlich die Befürchtung von Unruhen anlangt, so vertraut der Magistrat auf den Rechtsinn der Bevölkerung und erwartet gute Wirkung von der Presse, die gegenwärtig überall dazu beitrage, die Ansichten zu klären, und den Sinn für Recht und Ordnung zu stärken. Ein Nachgeben aus Furcht würde der Anarchie Thür und Thor öffnen.

— Turin, 13. April. Man las diesen Abend in dem Journale „les Nationalités“: „Man meldet uns aus einer Quelle, welche offiziellen Charakter hat, den Tod des Papstes.“ Privatbenachrichtigungen erklären diese Nachricht für ungegründet. Die Correspondenz der „Perserverenza“ widerlegt sie ebenfalls.

Kirchenhardthof.

Fahruß-Verkauf.

Am Mittwoch den 24. April und den folgenden Tag findet von Vormittags 8 Uhr an in dem Hause des Unterzeichneten eine

Auktion gegen sogleich baare Bezahlung durch folgende Rubriken statt:

- 1) wenige Bücher; 2) Bettwerk, u. z. 5 Matrasen, worunter zwei von Rosshaar, Betten und Bettgewand; 3) Küchengeschirr; 4) Schreinwerk, u. z. 1 Armoire, 1 Commode, 1 Glaskasten, 1 Weißzeugkasten, 2 Bettladen, 2 Nachttischchen, 1 Umschlag-tisch, 1 Sopha und 6 Rohrstühle, sämtlich geschliffen und wie neu, 1 eichener und 5 tannene Kästen, 1 Rückenkasten, 2 eichene und 3 tannene Bettladen, 3 Kinderbettladen, 1 Auszugstisch für 14 Personen, 1 Wirthschaftstafel, 3 Bänke, 6 gewöhnliche Sessel, 1 Kindertischchen, 3 Schulsubseilen je 8' lang, 1 Schultafel; 5) Hausrath aller Art, Fässer und sonstiges Handgeschirr, ungefähr 1 Eimer Most, Säcke, Feld- und Garten-

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

geräthe, 3 Bienenstöcke, viele Bienenkörbe und Untersätze.

Fr. Müller.

Bachnang.

Einen

Incipienten der Chirurgie

mit guten Schulkenntnissen versehen, wünscht unter annehmbaren Bedingungen aufzunehmen
Wundarzt, Stannis.



Samstag

Vinçon.

Bachnang. Naturalienpreise vom 17. April 1861.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	15	5	2	4	48
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	—	3	51	3	36
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 1855 fl. 8 fr.

Hall. Naturalienpreise vom 13. April 1861.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	6	54	6	40	6	26
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	5	10	5	—	4	48
" Gemischt . . .	5	12	5	3	4	54
" Gerste . . .	4	37	4	6	3	47
" Haber . . .	4	18	3	46	3	30
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	3	28	3	28	3	28
" Wicken . . .	3	48	3	45	3	38

Heilbronn. Naturalienpreise vom 13. April 1861

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	6	48	—	—	6	47
" Dinkel . . .	5	12	—	—	4	30
" Weizen . . .	6	40	6	40	6	40
" Korn . . .	4	24	—	—	4	—
" Gerste . . .	4	20	—	—	4	6
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	9	—	—	3	12

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 33.

Dienstag den 23. April

1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Bachnang.

Aufforderung zur Betheiligung an der allgemeinen Württembergischen Spar-Kasse.

Nachdem die Amts-Versammlung am 14. Februar d. J. die Auflösung der bisher unter Garantie der Amtskorporation bestandenen Oberamts-Spar-Kasse wegen des alljährlich erwachsenen Deficits beschlossen hat, haben die Orts-Vorsteher in den Gemeinden bekannt zu machen, daß schon jetzt keine neuen Einlagen bei der Oberamts-Spar-Kasse mehr angenommen und die bis 1. Juli d. J. noch nicht zurückgezogenen Gelder von da an nicht mehr verzinst werden.

Die Einlagen derjenigen Personen, welche zu den ärmeren Volksklassen gehören, worunter jedoch nicht nur Diensthoten jeder Art zu rechnen sind, sondern auch die im täglichen Solde stehenden Militärpersonen, die Lehr- und Schreibereihelfer, diejenigen, die um Tag- oder Wochenlöhne arbeiten, solche, die überhaupt zu niederen Diensten angestellt sind, oder durch geringere Handarbeit sich ernähren, Kinder solcher Personen und Waisen, die nicht von dem Ertrag ihres Vermögens erzogen werden können, sowie Alle, die mehr oder weniger Unterstützung aus öffentlichen Kassen genießen, oder anzusprechen befugt wären, werden auf Verlangen der Einleger der Württembergischen Spar-Kasse in Stuttgart übergeben werden, welche deren Annahme zugesichert hat.

Dieses auf den solidesten Grundlagen beruhende vaterländische Geld-Institut nimmt Einlagen von 1 fl. bis 100 fl. an, und verzüget 4 Prozent Zinsen vom ersten Tage des nächsten Monats an, während die Oberamts-Spar-Kasse bloß 3 Prozent bezahlt hat. Die nicht erhobenen Jahres-Zinsen werden zum Capital geschlagen und gleich diesem verzinst.

Eine Beschränkung der Höhe der Einlagen findet nur in der Weise statt, daß auf den Namen eines Theilnehmers sowohl Anfangs, als je im Laufe eines Jahres, von der letzten Einlage an rückwärts zu rechnen, nicht mehr als Einhundert Gulden unter den gewöhnlichen Bestimmungen hinsichtlich des Zinsensbezugs zugelassen, aus einem weiteren Betrage hingegen weniger Zinsen vergütet werden.

Die Einlagen müssen entweder Ersparnisse oder Geschenke sein: den Ersparnissen gleich gerechnet wird jedoch dasjenige Erb-Vermögen, welches nicht mehr als 100 fl. und dasjenige pflegeschafliche Vermögen gleich gerechnet, welches den Betrag von 200 fl. nicht übersteigt.

Als Agenten der Württembergischen Spar-Kasse sind die Herren

Kaufmann Thumm Bachnang und
Kaufmann Carl Doderer in Murrhardt

aufgestellt, an welche die Einlagen entweder direct oder durch Vermittlung der Orts-Sparpfleger (sfr. Amtsblatt von 1856 No. 81) übergeben werden können.

Diesen Orts-Sparpflegern liegt ob, die Ersparnisse in den kleinsten Beträgen anzunehmen und wenn dieselben 1 fl. erreicht haben, an einen der genannten Agenten einzusenden und ist bei Befehung dieser Stellen, Falls in denselben eine Aenderung eingetreten seyn sollte, auf ganz zuverlässige und gewissenhafte Männer zu sehen. Zu den geistlichen und weltlichen Ortsobrigkeiten, Gemeindevorständen und Kirchenältesten aber wird vertraut, daß sie, jeder an seinem Theile, auf zahlreiche Benützung der Anstalt, und Hebung des Sinnes für Sparsamkeit, namentlich unter der Jugend, mit unermüdbarem Eifer hinwirken werden.

Die Namen und Vermögens-Verhältnisse der aufgestellten Orts-Sparpfleger sind dem Oberamt inner 4 Wochen anzugeben.

Bachnang, den 19. April 1861.

Königl. Oberamt.
Drescher.